

Versteht täglich
nachmittags mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 50 s., 1/2 Jährl. 1.50 s.
jährlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2 Jährlich 30 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 228

Sonntag den 30 September 1894.

5. Jahrg

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidbet alles Berliner Bier.

Arbeiter, Parteigenossen!

Der Monatswechsel steht bevor und wieder tritt an Euch die Pflicht heran, selber Abkommen des

„Volksblatt“

zu werden und andere Arbeiter und Klassengenossen zum Abonnement auf dasselbe zu veranlassen.

Arbeiter! Ihr fühlt es doch am eigenen Leibe, wie traurig die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit sind. Die Gegner wissen sie nicht zu verbessern, sonst hätten sie es längst gethan, denn die Macht fehlt ihnen nicht. Oder sie wissen es, aber wollen es nicht, dann ist es um so trauriger.

Die Sozialdemokratie aber will helfen und kann helfen, wenn sie die Unterstützung des arbeitenden Volkes findet, wenn sie die Agitation und Presse die Köpfe und Herzen des Volkes erobert.

Un Fortschritt ist für die Sozialdemokratie glücklicherweise zu vergleichen, ein großer und gewaltiger Fortschritt. Das zeigt sich am allerdeutlichsten an der Zeit, mit welcher die herrschende Klasse in wirtschaftlichen wie politischen Kämpfen auf uns einschlägt.

Der Klassenkampf tobt auf der ganzen Linie. Die Arbeiterorganisationen sollen zerstört werden, wie das Borgehen der protektionistischen Kapitalisten in Berlin nur zu deutlich an den Tag legt. Der politische Kampf wird mit allen Mitteln geführt. In Sachsen verfolgt die Polizei die Sozialdemokratie schlimmer als unter dem Ausnahmegeretz, und in Westfalen ist's wenig anders.

Im Ausland, besonders in Italien und Frankreich, werden neue Ausnahmegeretze, scheinbar gegen die Anarchisten, in Wahrheit gegen die Sozialdemokratie geschmiedet. Und auch bei uns schreit man alle Tage lauter nach Erneuerung des Sozialistengesetzes.

Die Arbeiterpresse versucht man durch alle möglichen Mittel zu knebeln und sie durch unangelegte Verfolgung zum Schweigen zu bringen. Frivole Staatsanwälte wagen es, der Sozialdemokratie und ihrer Presse Unfittlichkeit vorzuwerfen, obgleich man sehr genau weiß, daß es unser aller Bestreben ist, die wir den Aufschwüngen einer neuen Zeit hulbig, die schamlose Unacht, wie sie sich gerade in Bourgeoiskreisen und höher hinauf breit macht, zu bekämpfen bis ans Messer.

Man will den Geist der neuen Zeit durch solche Mittelchen kenne, das Progenium will vor wie nach die herrschende Klasse in Staat und Gesellschaft bleiben.

Alles vergebens. Unaufhaltsam und siegreich schreitet die Sozialdemokratie ihren Weg.

Aber es muß noch viel besser kommen. Politische Bildung fehlt noch gewaltig im arbeitenden Volke. Aufklärung ist die alleinige Waffe, durch welche wir siegen

wollen, das Licht der Wahrheit das einzige Mittel, um zu Recht und Wohlfahrt für alle zu gelangen.

Diese Aufklärung will das „Volksblatt“ verbreiten. Je stärker seine Abonnentenzahl, um so größer wird die Macht, um so näher rückt der Sieg der Sozialdemokratie.

Arbeiter, thut Eure Pflicht! Was Ihr thut, thut Ihr nur für Euch selbst, werbet Abonnenten und werbt Abonnenten, heute und alle Tage.

Der Hunger.

Als Benjamin Franklin, der große amerikanische Politiker, in seinen Memoiren seinerzeit unter anderen Weisheitsprüchen auch den Satz aufstellte, daß kein fleißiger Mann der Hunger wohl zum Fenster hereinshawe, ihm aber niemals ins Haus komme, da dachte dieser scharfsinnige Förderer der amerikanischen Unabhängigkeit wohl nicht daran, wie bald schon der Umschwung der Verhältnisse seine Worte Kühen strafen, wie bald schon in seinem eigenen, von der Natur reichgelegneten Vaterlande der Hunger unter der arbeitenden Bevölkerung sich breit machen werde.

Kaum ein Jahrhundert, geviert eine kurze Spanne in der Geschichte der Menschheit, war hinreichend, um zu beweisen, daß Kaufleute, die Millionen, trotzdem sie von frühesten Jugend bis ins hohe Alter arbeiten von früh bis spät, jahraus, jahrein am Arbeitsstaren hängen, hungern und entbehrendsvoll ein kümmerliches Dasein fristen!

Ja der Hunger, ein böser Gast das! Und er ist heutzutage chronisch geworden! Kaufleute und Verwaltende leiden an chronischem Hunger von der Wiege bis zum Grabe! Der Kapitalismus, d. ist die Herrschaft des Geldhades, hat es so weit gebracht, daß heute der Arbeitsmann trotz aller Mühe, trotz allem Fleiß nicht im stände ist, diesen unheimlichen Gast, den Hunger, von seiner Schwelle zu bannen; er schaut ihm nicht mehr zum Fenster hinein, o nein! breit und behäbig sitzt er in der Stube, aus allen Ecken und Winkelchen lugt er hervor, rüchsiglos, unversämmt. Bei Tische nimmt er den ersten Platz ein, satt und wohlbeleibt, eigentlich der einzig Wohlbeleibte in der Stube, behauptet er denselben, ohne sich um die übrigen Tischgenossen auch nur im geringsten zu kümmern. Geht man zu Bette, zur Arbeit, zur Kirche, stets ist der Hunger der treue Begleiter, er quält den Leuten ganz ungeniert und frech aus den Augen. Erblüht ein kleiner Erdenbürger in der Arbeiterfamilie das Licht der Welt, flugs gefüllt sich der Hunger zu ihm in die Wiege und verläßt ihn nimmer, bis er sein mühevolltes, arbeitendes Dasein beendet, stellt sich der Hunger ein, da die Entbehrunge der Mutter naturnotwendig auf ihr Kind übergehen. Mit dem Hunger an der Seite geht der Arbeiter Sonntags spazieren und wenn er dabei nach „des Tages Last und Mühen“ wieder einmal frische Luft schöpft, so kommt dies lediglich

seinem Hunger zu gute, da dieser sich dadurch alsbald „merklich fühlbar“ ausdehnt.

Aber nicht genug, daß er den Menschen auf Schritt und Tritt verfolgt, er reizt ihn auch noch, er reizt ihn auf, macht ihn mürrisch, streitüchtig, zänkisch! Wie viel Zwietracht, Zant und Streit, wie viel Ehegwigigkeiten hat nicht der Hunger auf dem Gewissen? Ja noch mehr! Mutige Revolution, Arbeiteraufstände, Streiks u., sie sind zum größten Teil aus das Konto des Hungers zu legen. Hätte s. B. der alte Bismarck Crispi voriges Jahr, statt die vom Hunger geriebenen Bauern niederpressen zu lassen, das Uebel bei der Wurzel gefaßt und den Hunger ausgerottet, so hätte er unzweifelhaft das Nichtigste getroffen, aber er wollte die Ursache nicht sehen und trachtete bloß darnach, die Wirkung schnellstens zu unterdrücken, ganz nach Art aller rohen Gewaltthäter und deren hat es nicht nur in Italien, sondern auch anderswo. Doch kehren wir wieder zum Hunger zurück.

Es ist gewiß eine recht eigenartige Erscheinung, daß gerade diejenigen, welche am meisten arbeiten, auch am meisten hungern müssen, während jene, welche ihr ganzes Leben lang feinerlei produktive Arbeit verrichten, über und über im Lebensfluß stecken und darin zu erstickend drohen und auch vielfach schon darin erstickt sind. Aber es wird nachgerade kein vernünftiger Mensch mehr diese Erscheinung etwa als eine göttliche Einrichtung bezeichnen, die von Anfang an gewesen und immer so sein werde. Die absurde abenteuerliche Erscheinung, daß in der menschlichen Gesellschaft diejenigen, die die Existenzmittel erzeugen, erarbeiten, daß diese hungern müssen, daß sie die von ihnen erarbeiteten Gewinne für andere, für Kapitalisten und Nichtstauer hervorbringen und heroverbracht haben, diese Erscheinung ist allerdings sehr alt und beginnt mit der Entwicklung des Privatigentums, aber sie hat nichtsdestoweniger ihren Anfang innerhalb der Entwicklungsgeschichte der Menschheit und sie wird auch gerade deshalb durch die Kulturfortschritte der letzteren wieder verdrängt. Das heutzutage der Hunger seine wildsten Drogen feiert, und die Zustände anfangen, selbst den Wohlleben von der Kopf zu stoßen, das hat vornehmlich der Kapitalismus zu Wege gebracht, wie wir schon Eingangs erwähnten.

Das Geld, das von Rechts wegen in der menschlichen Gesellschaft eine ganz untergeordnete, lediglich der Distribution der Existenzmittel dienende Rolle einnehmen sollte und deshalb auch an und für sich keinen besonderen Wert zu repräsentieren brauchte, es ist heute der Höhe geworden, vor dem sich alles beugt, Autokrat und Aristokrat, Junker und Bourgeois, der Pfaff nicht minder wie der Beamte; alle, alle, welche da stehen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung, sie hängen dem Gözen Mammon, das Jenseits aber überläßt man den Hungern, den Darbenden, den mißglückten Beladenen!

Aber der Hunger ist mächtiger als der Göze Mammon. Die Herrschaft des letzteren wird zerstört werden, vielleicht bald als seine Anhänger glauben. Wohl suchen diese keinen

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Sanktlandes
von A. Otto-Walkter.

15) (Nachdruck verboten.)

„Es war eine einfache Handlung der Notwehr.“

„Was habt Ihr noch in später Nacht als Fremder in der Stadt herumzuführen?“

„Dringende, unauflösbare Geschäfte nötigen mich dazu.“

„Wie konntet Ihr Euch nur an einem Offizier und Beamten des Rats in so gewaltthätiger Weise vergreifen?“

„Der Mensch nahm keine Bernunft an.“

„Ihr müßt einsehen, daß darauf hin kein anderes Mittel übrig bleibt, als Euch im Gefängnis sicherer zu verwahren.“

„Aber genügt nicht Herrn Hoffmeisters Empfehlung?“

Der Herr Bürgermeister schien sehr verlegen; er wiegte seinen Kopf hin und her und sah den jungen Mann forschend an. Das gänzlich harmlos scheinende Gesicht, welches seinen Augenblick sich veränderte, füllte ihm Vertrauen ein, so daß er sich zur folgenden Mitteilung herbeilassen zu können glaubte:

„Herr Hoffmeister gilt durchaus nicht bei uns als ein so zuverlässiger, sicherer Mann, wie Ihr es annehmen scheint.“

„Nicht?“ rief Hiller höchst erstaunt. „Ein Mann, der mit dem wichtigen Amte eines außerordentlichen Gehandten beauftragt worden? der zu den Ratsgeschlechtern mit silbernem Ring gehört?“

„Alle Achtung vor Herrn Hoffmeisters Vaterlandsliebe und politischen Verstande, da wird niemand etwas auf ihn zu bringen vermögen, aber das schließt nicht aus, daß er gewissen Parteibestrebungen im Gemeinleben der Stadt hulbig, die erst vor wenig Jahren blutig unterdrückt worden

müßten. Es lie Euch für diesmal damit genug abgeteilt, damit Ihr daraus begreifen lernet, daß gerade Euer Bürger einige Veracht mehr gegen Euch zu erwecken geeignet ist.“

„Was die inneren Angelegenheiten der Stadt anbelangt“, erklärte Hiller, „so bin ich mit denselben in keiner Weise bekannt und habe keine Veranlassung, mich mit denselben zu befassen. Und was den Herzog anbelangt, so werdet Ihr wohl selbst mich freisprechen von den Absichten auf eine That, die mir doch auch gar keinen Nutzen und Vorteil bringen könnte.“

Die Sache“, meinte der Bürgermeister mit langsam schlanem Ausdruck, „könnte auch eine ganz andere Seite haben. Was meint Ihr, wenn der Anklagebrief des Herzogs nur dazu geschrieben wäre, einem seiner verkappten Anhänger eine recht überzeugende Empfehlung bei uns zu geben?“

„Das wäre allerdings hohe Diplomatie“, meinte Hiller unwillkürlich lächelnd, „aber zum Glück bin ich mit Empfehlungsschreiben ausgefattet, die wohl zur Genüge beweisen werden, daß ich bei dem Streite des Herzogs mit der Stadt ganz auf seiner Seite stehe. Seht hier, Herr Bürgermeister, diese Schriften aus dem Archive zu Wolfenbüttel, mit denen ich mich in Euer Vertrauen einzukaufen hoffe. Ihr werdet daraus auch den besseren Grund erkennen, aus welchem mich die Herzoglichen verfolgen und anzuschwärzen suchen.“

Hoffig hatte der Bürgermeister die Schriften genommen, die Hiller aus dem Brustfasse seines Wamms hervorgeholt, und als er sich ständig von ihrem Inhalt unterrichtet, tief er sichtlich erfreut und erstaunt:

„Sagt, wie in aller Welt seid Ihr in Besitz dieser wichtigen Papiere gelangt?“

„Wie man so manchmal in der Welt zu etwas kommt. Seht, Herr Bürgermeister, ich gehöre zu den Menschen, die

aus allen Erlebnissen und Begegnungen, aus Glück wie Unglück, immer etwas Gutes herauszuschlagen suchen, verliere darum selten Besonnenheit und klaren Blick. Als ich nun durch die Kräfte meiner Gegner aus dem Zustande der Freiheit unerwartet in den eines Gefangenen verlegt worden, war ich wohl im ersten Moment so niedergeschlagen, daß ich kaum die nötige Aufmerksamkeit meiner Umgebung zuwendete. Als ich aber oben in meinem Gefängnis den langgezwungenen Appetit mit einem gereinigten Stück harten Brotes gestillt hatte, sagte ich mir zu meiner Verwunderung: „Du magst nun hier längere oder kürzere Zeit zubringen müssen, jedenfalls aber geht Du hier nicht fort, ohne ein Schmerzensgeld einzunehmen. Und wie ich's gelagt, ist's geschehen. Wenn ich nicht fürchten müßte, die kostbare Zeit des Herrn Bürgermeisters allzulange in Anspruch zu nehmen, würde ich ihm das folgende Stückchen erzählen.“

„Die Geschichte muß ja äußerst interessant sein, also erzählt nur, Herr Ziller.“

„Ich bin ein wenig neugierig von Natur und sehr gern immer weiter, als andere mit sehen lassen wollen, und wenn man so viel Zeit hat, wie ein Gefangener, und somit Langeweile, erwacht diese angeborene Eigenhaft mit doppelter Lebendigkeit. Ich studierte nun vor allen Dingen die eigene Aussicht, die vor mir liegende Gegen, und dann, als ich mich daran satt gesehen, die nähere Umgebung. Nachdem ich beim Aus- und Eingehen meiner Wärter ersehen, daß es von mir aus in ein Vorzimmer mit Doppelthür und von da wieder auf einen wohlbedachten Korridor ging, interessierte mich das Nebenmir nur in einem sehr geringen Grade, desto begieriger wurde ich zu erfahren, wie es unter mir ausfallen müßte. Zunächst legte ich, da die Augen hier nichts schafften, das Ohr stetig auf den Fußboden, um zu erfahren, ob für gewöhnlich Leben unten lie, und da kam ich zur Ueberzeugung, daß da unten vollständiges Stilleben herrsche.“

Vorteilhaftes Angebot.

Geschäftshaus

Hemdentuch,

stark und feinfädig,
III. Qu. Mtr. 23 J., II. 30 J., I. 40 J.

Bunter Bettbezugstoff,

reelle Qualität, 84 cm breit,
III. Qu. Mtr. 29 J., II. 35 J., I. 40 J.

Weisser Elsasser Bettendamast,

84 cm breit, Mtr. 40 J.,
135 cm breit, Mtr. 68 J.

Inlettstoff,

federdicht, rot und rotgestreift,
84 cm breit, Mtr. 55 J., 70 J., 90 J.

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Proben und Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.

Verein deutscher Schuhmacher.
Sonntag den 30. September 1894 im großen Saale der
„Kaisersäle“

9. Stiftungsfest,

bestehend in Instrumental- und Gesangs-Konzert,
unter Mitwirkung
der 1. Gesangs-Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins.
(Gemischter Chor).
Hierzu ladet Freunde und Kollegen freundlichst ein.
Anfang punkt 7 Uhr. Der Vorstand.

„Zu den drei Königen“, fl. Ulrichstr. 36.
Sonntag: Familien-Abend.

Guter Witka stich pro Woche 3.50 Mk.
Hierzu ladet freundlichst ein. Streicher.

Restaurant zum Eisenhammer, Streiberstr. 6.
Sonntag Fröhlichessen mit Speckfischen. — Abends:
Familienabend mit musikalischer Unterhaltung.
Um regen Besuch erludt. O. Mittag.

Bellevue.

Sonntag den 30. Septbr. nachmittags 1/4 4 Uhr
Grosses Familien-Frei-Konzert.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Geschäfts-Übernahme.

Einem gebieten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mit-
teilung, daß ich am 1. Oktober d. J. das in meinem Hause gr. Steinstr. 53
bisher von Herrn Ernst Tarlatt ingehabte
**Kolonialwaren-, Wein-, Spirituoson-, Tabak- und
Zigarren-Geschäft,**
en gros & en detail, übernehme.
Indem ich bitte, das Herrn Ernst Tarlatt geschenkte Vertrauen auch
auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne, eine prompte und reelle Bedienung
versichernd.
Sachachtungsbvoll

Fritz Cordes.

7 Stück ff. Serringe 25 Pf. bei
25 Pf. bei
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 31.
Carpentin-Salmiak-Schmierseife, 10 Pfund 25 J bei
10 Pfund 20 J
Georg Zeising, Kleinschmieden.

Stadt-Theater in Halle.
Sonntag den 30. September.
Nachm. 8 1/2 Uhr.
2 Fremden-Vorlt. bei halben Preisen.
Der Widerspenstige u. Jähmung.
Aufspiel in 4 Akten nach W. Schloßpeare,
bearbeitet von Joh. Ludw. Deinhardstein.

Sonntag den 30. September.
Abends 7 1/2 Uhr.
8. Vorlt. — 7. Abonn.-Vorlt. Farbe blan.
Lohegrün

Große romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.
Personen:
Heinrich der Vogler Th. Günther.
Lohegrün H. Müller-Hartung.
Elsa von Brabant. Elsa Dreier.
Gherzog Gottfried. ihr Mar. Caprano.
Friedrich von Telemund. drabantischer Graf. Joseph Glenda.
Ortrud, seine Gemahlin Martha Rothe.
Der Herzog d. Königs Johann Kaula.
Ester Vertha Tiedy.
Klara Sobieska.
Dritter A. Berthold.
Dritter Anna Wehr.
Sachliche und thüringische Grafen und
Edle. Brabantische Grafen und Edle.
Gefrauen, Edelknechten. Mamen.
Frauen. Knechte.

Antwerpen. Erste Gähle des 10. Jahr-
hunderts.
Nach jedem Akt 15 Min. Pause.
Montag den 1. Oktober
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 9 1/2. U.
9. Vorlt. — 8. Abn.-Vorlt. Farbe: gelb.
Der Herr Senator.

Aufspiel in 3 Akten von Franz von
Schubert und Gustav Schubert.
Einem gebieten Publikum zur Nach-
richt, daß ich **Streiberstr. 19** eine
Rind- u. Schweineschlächterei
eröffnet habe. Für gute Wurt und
Fleisch ist belohnt gelohnt und bitte,
mein Unternehmen gütlich unterstützen zu
wollen.
Sachachtungsbvoll

Gustav Siedel.
Restaurant Bernhardiner.
Thomajusstr. 8. Gähngenausspegen.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Sonntag den 30. Septbr.
Letztes Auftreten
fämlicher Künstler!

Prof. J. Schalkenbachs elek-
trisches Orchester. (Sensationelle
Neuheit!) — Die Geschwister French,
gymnastische Kunsttänzer. — Hr.
Theilo mit seiner Tochter Adele,
Achtel auf dem schloffen Drahtseil. —
Die Geo French's Truppe, ergre-
nische Hofschauspieler. — Little Adele
mit Miss Virginia, Equilibristin auf
der dreieckigen Stuhlpyramide. — Die
Schwestern Ingeborg und Helga
Sandberg, schwedische Charakter- und
Volkstänztänzerinnen. — Fräulein Elsa
Schroetzel, weiblicher Weltungshu-
morist. Die Herren Weitzmann und
Feyer, Opern-Parodisten und Spiel-
Duetttänzer.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag
vormittags von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr:
großer Fröhlichessen
bei Frei-Konzert.

Große
Nachmittags-Vorstellung.
Anfang 4 Uhr.
Eltern, Verminderte, Erzieher etc. haben
das Recht, auf je ein Billet ein Kind
frei dazu mitzubringen.
Achtung! Achtung!
Dannebergs Restaurant
Mühlweg 25 (Zuh. P. Bod.).

Rekruten-
Bürstengeräthen nach kriegsmüsst.
Vorreichung nur bei
Max Jacull, Bürsternmacherstr.
gr. Ulrichstraße 6.

Tanz-Unterricht.
Zu meinem Dienstag den 9. Oktober im Etablissement „Rosenthal“
beginnenden 1. Winterkursus für Abteilungen und einzelne Personen
werden gefl. Anmelbungen jederzeit entgegengenommen. Gleichzeitg empfehle ich
mich einem hochgeehrten Publikum zum Einüben von Schautänzen etc.
Ad. Fröhe, Tanzlehrer, Drehhausstraße 2, III, neuer Marktplat.

National-Theater.
(Freier Concordia-Theater.)
Geißstraße.
Sonntag den 30. September.
Gröffnungs-Vorstellung.
Zensuriger Protog v. Wilh. Hensgen.

Lolo's Vater.
Wolfsstück in 4 Akten von H. P. Arronge.
Anfang 8 Uhr.

Briefe der Blätter an der Tages- und
Abendblatt im National-Theater: Mittel-
lage 2. A. Prozentumsätze 1.50 A. Lage
num. 1.25 A. Ballon 1. Reihe num. 1. A.
1. Parquet num. 1. A. 2. Parquet num.
75 J. Ballon 2. Reihe unnum. 75 J.
Ballon 3. Reihe 50 J. Parquet 50 J.
Galerie 30 J.
Tages-Billet-Preise: Loge num.
12 A. Ballon 1. Reihe 9 A. 1. Parquet
9 A. 2. Parquet 7 A sind zu haben in
den mit Plakaten versehenen Käben.

Montag den 1. Oktober.
Ein weiser Bube.
Große Hofe mit Gesang in 5 Bildern
von Jacobs und Girard.

Etablissement
Rosenthal.
Sonntag d. 30. Sept. Anf. 7 Uhr
grosser öffentl. Ball,
nachmittags
Tanzfränzchen
bei vollem Orchester. Hierzu ladet
freundlichst ein H. Becker.

Kartoffeln
à 3tr. 2 A zum Winterbedarf empfehle
A. Streuber, Thomajusstr. 36.

Waaren-Haus Doebel & Meisel

gr. Ulrichstrasse 49 Halle a. S. gr. Ulrichstrasse 49
im alten Dessauer.

Durch vorteilhafte persönlich sehr günstige Einkäufe offerieren wir nachstehend ver-
zeichnete Artikel, welche in großen Sortimenten am Lager:

- Reinw. schwarze Cachemire, Meter 75, 85, 100, 125, 150, 175, 200 bis 400 Pf.
- Reinw. schwarze gemusterte Stoffe, Meter 75, 90, 100, 125, 150, 175, 200 bis 500 Pf.
- Reinw. Foules in allen Farben, Meter 75, 90, 100, 125, 150 Pf.
- Reinw. Chevots in allen Farben, Meter 85, 100, 125, 150 bis 300 Pf.
- Reinw. engl. Karos (Neuheiten), Meter 145, 165, 200, 225 b. 300 Pf.
- Reinw. Elsässer Karos (Neuheiten), Meter 100, 125, 150, 175 bis 250 Pf.
- Reinw. Kleiderstoffe in allen zuletzt erschienenen Neuheiten, bedeutend unter Preis.
- Halbw. Hauskleiderstoffe, Marke „Victoria“, ca. 95 Zentimeter breit, Meter 42 und 45 Pf.
- Halbw. Hauskleiderstoffe, Marke „Elettra“, ca. 95 Zentimeter breit, Meter 50 und 60 Pf.
- Halbw. Hauskleiderstoffe, Marke „Eivira“, ca. 95 Zentimeter breit, Meter 75 und 90 Pf.
- Engl. Tüll-Gardinen mit zweimal Banbeinfassung, Meter 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis 165 Pf.
- Portieren-Stoffe, ca. 100 Zentimeter breit, mit geknüpfter Franze, Meter 72, 80, 90, 100 bis 140 Pf.
- Rouleauxstoffe in allen Breiten und Preislagen.
- Plüsch-Teppiche in allen Größen und Preislagen (neue aparte Dessins).
- Reise- und schlafdecken, Stück 2, 2.25, 2.75, 3 bis 15 Mk.
- 82/84 Zentimeter breite bunte Bettzeuge, Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55 Pf.

- 130 Zentimeter breite bunte Bettzeuge, Meter 80, 90, 100 Pf.
- 82/84 Zentimeter breite Inlettstoffe, Meter 36, 40, 45, 50 bis 100 Pf.
- 130 Zentimeter breite Inlettstoffe, Meter 80, 90, 100, 125 bis 250 Pf.
- 82/84 Zentimeter breite weisse Bettdamaste, Meter 45, 50, 55, 60 bis 75 Pf.
- 130 Zentimeter breite weisse Bettdamaste, Meter 85, 95, 110, 125 bis 200 Pf.
- 82/84 Zentimeter breite Hemdentuche, Meter 26, 30, 36, 42 bis 60 Pf.
- Weisse Leinen in allen Breiten und Preislagen.
- Einem Posten Tischtücher, Stück 57, 65, 75, 90, 100 bis 600 Pf.
- Einem Posten Gerstenkornduntücher, Stück 12, 14, 17, 20, 25, 30 bis 50 Pf.
- Einem Posten Damast-Servietten, Stück 23, 28, 35, 40, 50 b. 125 Pf.
- Fertige Bettbezüge mit 2 Kissen, in weiß und bunt, von 3.45 bis 12 Mk.
- Fertige Inletts (Deckbett, Unterbett mit 2 Kissen), 7, 8, 9, 10 b. 20 Mk.
- Böhmische Bettfedern und Daunen, gut gereinigt, Pfund 40, 50, 75, 100, 125 bis 400 Pf.
- Herren-Barchent-Hemden, Stück 1, 1.25, 1.50, 1.75 b. 2.50 Mk.
- Frauen-Barchent-Hemden, Stück 1, 1.25, 1.50, 1.75 b. 2.50 Mk.
- Knaben- und Mädchen-Barchent-Hemden zu sehr billigen Preisen.
- Normal-Hemden, Stück 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2 bis 6 Mk.
- Jagdwesten für Herren, Stück 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3 bis 8 Mk.

Gelegenheitskauf:

Schwarzer reinseidener Merveilleux, Meter 1.10 Mt.
Seiden-Plüsch in allen Farben, Meter 1 Mt.

Verkauf zu billigsten, aber streng festen Preisen.

Das Etablissement

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstr. 23, parterre und 1. Etage

hat den

Herbst- und Winter-Moden

wieder in großartigem Maßstabe Rechnung getragen und die Abteilungen für

Kleiderstoffe, Damen- und Mädchen-Konfektion

mit den entzückendsten Neuheiten ausgestattet.

Die Auswahl ist, dem Umfange des Etablissements entsprechend, überraschend groß und findet durch tägliche Zugänge fortwährend Vervollständigung.

Die Preise sind wie bekannt äußerst billig, aber fest.

Folgende Waren sind in reichster Auswahl neu eingetroffen:

Kleiderstoffe,

Glauchauer, Greizer, Geraer, Elasser und englische Fabrikate, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Damen- und Mädchen-Mäntel, Jackets etc.

aus guten Stoffen in neuesten geschmackvollen Façons angefertigt.
Sämtliche Piecen zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz aus.

Blusen

aus Seide, Sammet, Damenuch, Cheviot, Foulé, Flanell, Barchent.

Morgenkleider

aus Velour, Flanell, Damenuch, ff. Elasser bedr. Barchent, mit und ohne Futter, nach den neuesten Modellen kleidbar gearbeitet.

Tritot-Zailen

in glatt und mit Velour, bestes Fabrikat.

Korsetts,

bestigende Façons, in allen Größen und Preislagen.

Fertige Unterröcke

aus Seide, Tuch, Flanell, Kleiderstoff, Lüstre und Barchent, glatt und mit Volant.

Schürzen,

neueste Façons, aus besten Stoffen gearbeitet, in Seide, Lüstre, Kaschmir, Elasser Kretonne, Satin, ebenso

weiße Schürzen mit Stickerei.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß wir nicht zu gunsten der billigen Preise geringe Qualitäten anschaffen, sondern stets das Prinzip festhalten nur gute Waren wirklich preiswert zu liefern.

Seidenstoffe,

schwarz, weiß und farbig, Sammet, Plüsch, Befäße, beste Fabrikate.

Schulterkragen

aus Astrachan, Plüsch, Krimmer, schwarz und farbig.

Kinder-Kleider

in neuesten Façons aus Elasser Barchent, Velour und reinwollenen Kleiderstoffen.

Regenschirme

für Damen und Herren, in Seide, Halbseide, Gloria.

Pelz-Muffen und Baretts

für Damen und Kinder, neu aufgenommen.

Gardinen,

Möbelstoffe — Teppiche,
Portieren — Läuferzeuge,
Tischdecken — Bettdecken
in großartiger Auswahl.

Schlafdecken

in Wolle und Baumwolle, weiß und farbig, glatt, meliert, gestreift und gemustert.

Flanell,

einfarbig und gestreift, zu Röcken, Hemden und Bein-
kleidern.

Elsasser

Negligee-Barchent,

reizende neue Muster, zu Jacken, Röcken, Blusen,
Matinees und Morgenkleidern.

Hemden-Barchent

waschecht, gewebt, bedruckt, gestreift und karriert.

Weisse Leinen

in allen Breiten und Qualitäten, nur garantiert solide Fabrikate.

Tafel- und Tischgedecke, Theegedecke, Handtücher, einzelne Tischtücher und Servietten.

Bettzeuge

weiß und bunt. Inlett, Drell, glatt und gestreift
in allen Breiten und Qualitäten.

Bettfedern

beste, doppelt gereinigte, staubfreie Ware, in allen
Preislagen.

Fertige Wäsche

für Damen, Herren und Kinder, Erstlings-Aus-
stattungen.

Barchent-Hemden

für Männer, Frauen und Kinder, in allen Preislagen.

Normal-Unterkleider

Hemden, Jacken, Beinkleider für Herren, Damen
und Kinder.

Gelegenheitskauf.

Mehrere 100 Dhd. einzelne reinlein.
Taschentücher
bedeutend unter Herstellungspreis.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 228.

Salle a. S., Sonntag den 30. September 1894.

5. Jahrg.

Messung der Entfernungen im Himmelsraume.

(Schluß.)

Kopernikus gab sich große Mühe, jährliche Bewegungen der Fixsterne nachzuweisen, leider war dies mit den optischen Hilfsmitteln, die ihm zur Verfügung standen, nicht ausführbar, und so mußte er sich mit der Behauptung begnügen, die Entfernung der Fixsterne sei ebenso unermeßlich groß, daß die gesamte Erdbahn von ihnen gesehen zu einem Punkte zusammenzucke; eine Vorstellung, mit der Kopernikus durchaus nicht so Unrecht that, die indessen seine Gegner keineswegs befriedigte. Nach Kopernikus haben sich viele Astronomen mit der gleichen Frage beschäftigt, aber auch mit dem gleichen Mißerfolge; der zu messende Winkel war eben so klein, daß er nur mit den allerfeinsten Meßinstrumenten der Neuzeit bestimmt werden konnte.

Unter den älteren Beobachtungen ragen die von Tycho und Bradley weit hervor, aber beide gingen von der falschen Voraussetzung aus, daß die hellsten Sterne auch gleichzeitig die der Erde nächsten seien müßten, also auch die größte Parallaxe hätten, was durchaus nicht der Fall ist. Bessel war der erste, der auf einer anderen Grundlage zu bauen anfing. Er war der Ansicht, daß nicht die hellsten Sterne, sondern diejenigen uns zunächst stehen, welche die größte Eigenbewegung zeigen. Er verglich diese Sterne in bezug auf Winkelabstand und Stellung mit nahebeienden ganz lichtschwachen Sternen, als Gegenständen am Horizont, indem er deren Parallaxe als unmerklich annahm. So unterzucht Bessel den Stern 61 im Schwan, indem er vom August 1837 bis zu Oktober 1838 und 400 Beobachtungen aufstellte. Und ihm gelang die Lösung einer Aufgabe, an der sich jahrhundertlang die Astronomen vergeblich die Zähne ausgehauen hatten. Er fand eine Parallaxe von etwa $\frac{1}{3}$ Bogensekunden, was einer Entfernung von 11 Billionen Meilen entspricht. Wie genau waren aber auch Bessels Messungen! Während Tycho zu frieben gewesen war, Sternpositionen bis auf eine Zehntelminute genau zu bekommen, während Bradley mit einer Bogensekunde schon die Grenze des überhaupt Möglichen erreicht zu haben schien, waren Bessels Heliotometermessungen noch zehnmal genauer. Hermann K. Klein giebt ein schönes Bild, um den Begriff von der Größe oder vielmehr Kleinheit eines Winkels von ein Zehntel-Bogensekunde anschaulich zu machen. Man denke sich ein Menschenhaar in deutlicher Schwärze vom Auge aufgepaßt und teile seine Dicke in zweihundert Teile, sieht man dann von den Endpunkten der Teilung gerade Linien nach dem Auge, so schließen sie zwei benachbarte Linien einen Winkel von $\frac{1}{10}$ Bogensekunde ein. Fünf Zehntel Bogensekunden ist nach den neueren Untersuchungen von Struve und Auwers die Parallaxe von Stern 61 Gyni; 20 Mill. Meilen beträgt der Abstand der Erde von der Sonne; der Radius der Erdbahn, der Stern 61 Gyni, ist 404 000 solche Erdbahn-Halbmesser von uns entfernt, also rund 8 Billionen Meilen.

Der Stern 61 im Schwan ist von den Fixsternen, deren Parallaxe wir kennen, nicht der nächste, noch näher steht uns der Stern Alpha im Centauren, einem Sternbild des südlichen Himmels, der nur eine Entfernung von 225 000 Halbmessern der Erdbahn hat, also rund 4 Billionen Meilen; der hellste Stern der nördlichen Hemisphäre, der lichtgenauete Sirius, hat eine Parallaxe von 0,3 Bogensekunden, entsprechend einer Entfernung von 1070 000 Halbmessern der Erdbahn.

1070 000 Halbmesser der Erdbahn! Wer vermag sich wohl von einer solchen Entfernung eine Vorstellung zu machen, hier hört jedes Verständnis, jeder Maßstab auf, die Sinne schwindeln, wenn von Billionen die Rede ist. Es ist ganz gleich, ob man 5 Billionen oder 100 Billionen sagt, eins ist so unfassbar wie das andere. Aber wie soll man diese unermeßlichen Größen dem Menschengeiste und seinem beschränkten Gesichtskreise näher bringen? Zunächst vermute man einen neuen Maßstab einzuführen, der der Größe der gemessenen Länge besser entsprach, wie die winzige Basis, von der aus sie gemessen war, und bezeichne dies in runder Summe diejenige Entfernung, welche einer jährlichen Parallaxe von einer Bogensekunde entspricht, also 4 Billionen Meilen, als eine Sternweite. Mit diesem Maße verglichen steht der Stern 61 im Schwan 2 Sternweiten, Sirius und ebenso die Vega 5 Sternweiten von der Erde entfernt. Dadurch erhält man allerdings kleine Zahlen, aber wir stehen wieder genau ebenso vor dem Unbegreiflichen wie vorher. Geht es uns doch schon mit den kleinen Entfernungen auf der Erde nicht viel besser. Wenn wir hören, daß von Berlin über Hildesheim nach Köln 576 Kilometer sind, und daß von Berlin nach Köln etwa doppelt so weit ist, wie von Berlin nach Hildesheim, so sind wir genau so flug wie vorher, denn man kann sich die Entfernung von 270 Kilometern nach Hildesheim ebensowenig vorstellen, wie die Entfernung von 576 Kilometern nach Köln; wohl aber kommt man zu einem Verständnis der Länge der Strecke, wenn man sich klar macht, daß ein Schnellzug bis Hildesheim 5 Stunden braucht, bis Köln aber etwas über 10 Stunden. Man haben wir am Himmel auch einen solchen Schnellzug, das ist das Licht, das freitlich alle irdische Geschwindigkeiten, ja alle Geschwindigkeiten, die im Planetensystem überhaupt vorkommen, bei

weitem übertrifft, denn in einer einzigen Sekunde durchfliegt es 300 000 Kilometer.

Der schnellste Planet, der Merkur, kommt in einer Sekunde nur 56 Kilometer in seiner Bahn vorwärts, die Sonnenprobenrängen flitzen in einer Sekunde bis 500 Kilometer in den Weltraum hinein, das Licht aber reist noch 600 Mal schneller als selbst die schnellsten Sonnenruptionen. Die gewaltige Entfernung der Erde von der Sonne durchfliegt es in 8,25 Sekunden. Vom Sterne α im Centauren aber braucht das Licht 4 Jahre und 4 Monate, vom Stern 61 Gyni kommt es erst in 7 Jahren bei uns an; was wir vom Sirius schauen, ist dort vor 9 Jahren vor sich gegangen. Und das sind noch die nächsten Fixsterne; um von den entferntesten Sternen bis zur Erde niederzusteigen, hat das Licht sicherlich Jahrhunderte nötig. Welch ein wunderbarer Gedanke, vielleicht ist jener Stern schon vor Jahrhunderten erloschen, wir aber sehen ihn noch, denn erst jetzt kommt sein Licht hier an; oder ein Stern leuchtet schon hundert Jahre, aber erst jetzt entdecken wir ihn, denn so lange irrete sein Licht im Weltmeere umher; wohl vermag selbst die glänzendste Phantasie sich diese Wunder kaum auszumalen, aber des Menschen Geist durchdringt das All, seiner Energie und seinem Schaffen erstreckt sich die Natur.

Wird man nun nach und nach die Entfernungen aller Fixsterne messen? Diese Frage muß unbedingt verneint werden, denn die Grenzen unseres Könnens sind bald erreicht, ins Innere der Natur bringt erst erschaffener Geist. Unsere Meßinstrumente sowohl wie unsere Sinnesorgane, so vollkommen auch beide sind, sind dennoch in ihrem Wirkungsgebiete beschränkt. Parallaxen unter $\frac{1}{4}$ Bogensekunde können kaum noch mit Zuverlässigkeit bestimmt werden. Will man sich daher auch noch weiterhin über die Erscheinungen im Weltall eine Vorstellung bilden, so muß man den Weg der Hypothese beschreiten. Im einzelnen kann man nicht behaupten, daß ein hellerer Stern nun auch der Erde näher sein muß, wie ein lichtschwächerer, aber in der Allgemeinheit mag dies immerhin zugegeben sein. Nun haben die photometrischen Messungen ergeben, daß die Sterne zweiter Größe etwa $\frac{1}{100}$, die dritter Größe etwa $\frac{1}{1000}$ von derjenigen Helligkeit haben, die den Sternen erster Größe zukommt. Die Sterne 4. Größe sind $\frac{1}{10000}$, die 5. Größe $\frac{1}{100000}$, die 6. Größe $\frac{1}{1000000}$ endlich die 7. Größe $\frac{1}{10000000}$ so hell, wie die Sterne erster Größe, jede vorübergehende Größe leuchtet etwa ein halbmahl so stark, wie die folgende Größenklasse. Da sich die Helligkeiten umgekehrt proportionieren dem Quadrate der Entfernungen verhalten, so würde ein Stern 2. Größe etwa $\frac{1}{4}$ Mal so weit von uns entfernt sein, wie ein Stern 1. Größe, ein Stern 6. Größe 10 Mal so weit u. s. w. Ober jetzt man die Entfernung eines Sternes 1. Größe gleich 1, so ist ein Stern 2. Größe 1,54, 3. Größe 2,36, 4. Größe 3,64, 5. Größe 5,59, 6. Größe 8,61, 7. Größe 13,23 entfernt u. s. w. Hat man also die mittlere Entfernung der Sterne erster Größe, so lassen sich aus dieser die Entfernungen aller anderen Größenklassen berechnen. Voraussetzung ist hierbei, daß man die Entfernung 1 hat, aber die hat man gerade ebenfalls nicht, sondern ist auch hier auf eine Hypothese verurteilt. Nach den Annahmen von Gylben, die nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft noch als die annehmbarsten erscheinen, ist die mittlere Parallaxe der Sterne erster Größe $\frac{1}{100}$ Bogensekunde, was einer Entfernung von 46 Billionen Meilen entspricht. Dies als richtig vorausgesetzt, kommt man zu der folgenden Entfernungs-Skala:

Größenklasse (Helligkeit)	Entfernung in Bill. Meilen	Anzahl der Jahre welche das Licht von Fixsterne bis zur Erde gebraucht.
1	46	36
2	70	56
3	110	85
4	170	130
5	260	200
6	400	310
7	600	480
8	900	700

Mit unbewaffnetem Auge würde man also noch Sterne sehen, die 400 Billionen Meilen von der Erde entfernt sind, und deren Licht 310 Jahre gebraucht, ehe es von uns und bis in unser Auge kommt. Mit den lichtstärksten Fernrohren von Frau Kunitz gegen der Verleger unseres Blattes, Genossen der Beilage des Ersten Staatsanwalts zu Breslau beschuldigt wurde. Vergehen gegen § 185 des St. G. B. und § 20 des Preßgesetzes. In der Nr. 158 des „Volksblatt“ vom 11. Juli d. J. erschien unter der Rubrik „Soziales und Provinzielles eine längere Notiz, welche sich mit dem auf Grund der „Sozialen Bedenken“ von Frau Kunitz gegen der Verleger unseres Blattes, Genossen Groß, und der Genossin Frau Maria Kunitz anhängig gemachten Prozeß wegen Vergehens gegen § 130 des St. G. B. beschäftigte. In der Notiz hieß es u. a., daß laut Bericht des Gerichtsbeschlusses vom hiesigen Landgericht am 23. April der Genosse Fritz Kunitz als Zeuge geladen werden sollte, welche Ladung ausginge

wurde. Da Kunitz aber zur Zeit eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe in Blößen verbrühte, mußte er, um den Termin wahrnehmen zu können, bei der Breslauer Staatsanwaltschaft Urlaub beantragen. Im Falle die Bewilligung beschließen sollte, erklärte Frau Kunitz sich in einem Schreiben an den Ersten Staatsanwalt in Breslau bereit, eine solche in beliebiger Höhe zu stellen. Doch wurde das Gesuch Kunitz, was das seiner Ehefrau abwickeln beabsichtigte. Ein zweites Gesuch Kunitz, hieß es im Artikel weiter, wurde einer ständlichen Motivierung und Berücksichtigung des Wohlstandes der hiesigen Richter, wurde definitiv abgelehnt. Ferner wurde dann gesagt, daß einem Antrage auf Vertagung der Verhandlung bis nach dem 28. August, mit welchem Tage Kunitz Haft endete, stattgegeben wurde und bemerkt, daß Kunitz während seiner Haft zweimal auf seine Gefängnis um Urlaub vor dem Ersten Staatsanwalt in Breslau, Genosse Jilge übernahm die Verantwortung für den Artikel, erklärt aber denselben nicht verstoßt zu haben und meint, wenn er bei Durchführung des Artikels vor dem Abdruck in dem „Schlußbeleg“ das erbitte hätte, was darin enthalten sein sollte, so würde er die Schuldübertragung ganz einfach gethan haben. Er behauptet also, sich der Verantwortlichkeit nicht zu haben. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Aufhebung des Termins in der Kunitz'schen Sache nicht seitens des Ersten Staatsanwalts in Breslau, sondern aus sachlichen Gründen bis nach Kunitz's Freilassung von ihm, dem Vorsitzenden, bewirkt worden sei. Wenn dem Staatsanwalt entgegenkomme, daß die Sache gegen Kunitz eingeleitet worden sei, so hätte dieses wohl hingenommen werden können; die Schuldübertragung in Artikel sei aber eine unzulässige Nebenart. Ebenfalls wurde vom Vorsitzenden die Bemerkung bezüglich der hiesigen Richter im Artikel gerügt. Der Herr Präsident meinte, daß, wer die Akten von der Kunitz'schen Sache kennt, müßte sagen, daß außerordentlich entgegenkomme, daß die Sache gegen Kunitz eingeleitet worden sei, so hätte dieses wohl hingenommen werden können; die Schuldübertragung in Artikel sei aber eine unzulässige Nebenart. Ebenfalls wurde vom Vorsitzenden die Bemerkung bezüglich der hiesigen Richter im Artikel gerügt. Der Herr Präsident meinte, daß, wer die Akten von der Kunitz'schen Sache kennt, müßte sagen, daß außerordentlich entgegenkomme, daß die Sache gegen Kunitz eingeleitet worden sei, so hätte dieses wohl hingenommen werden können; die Schuldübertragung in Artikel sei aber eine unzulässige Nebenart. Ebenfalls wurde vom Vorsitzenden die Bemerkung bezüglich der hiesigen Richter im Artikel gerügt. Der Herr Präsident meinte, daß, wer die Akten von der Kunitz'schen Sache kennt, müßte sagen, daß außerordentlich entgegenkomme, daß die Sache gegen Kunitz eingeleitet worden sei, so hätte dieses wohl hingenommen werden können; die Schuldübertragung in Artikel sei aber eine unzulässige Nebenart. Ebenfalls wurde vom Vorsitzenden die Bemerkung bezüglich der hiesigen Richter im Artikel gerügt.

Zur zweiten Sache erschienen als Angeklagte die Genossin Maria Kunitz, Ehefrau des Schriftstellers und vormaligen Reichstagsabgeordneten Fritz Kunitz aus Friedrichshagen bei Berlin, und ferner der Verleger unseres „Volksblattes“, Genosse Aug. Groß. Beide wurden der Aufreißung zum Klaffenhaft beschuldigt. Der Angeklagte hat die vielschöpferische unter dem Titel „Soziale Bedenken“ herausgegebene „Bedenken“ nicht verweigert, sondern zu Grunde, welche Frau Kunitz mit Beifügung eines von ihr verfaßten Vorwortes herausgegeben, während Genosse Groß den Druck und Verlag der Gedichte übernommen und die Verbreitung derselben bewirkt hatte. Am 21. Juni 1892 erfolgte in Berlin die Beschuldigung des Hiesigen, worauf sich das Landgericht in Berlin demselben befugte. Der Angeklagte hat sich befugigt, sich die Berliner Strafanwalt zur Unterstützung für unzulässig erklärt und die Sache an das hiesige Landgericht verwies. Hier fand bekanntlich auch schon einmal am 23. April Verhandlung in der Sache an, welche aber mit Vertagung endete. Die Angeklagte lautete anher dem erwählten Vergehen gegen § 130 des St. G. B. auch noch auf Vergehen gegen das Preßgesetz vom 7. Mai 1874, weil die Angeklagten für Herausgabe und Verbreitung erwählter Drucke verantwortlich waren. Als imminiert wurden mehrere Gedichte nebst einem Vorwort der Herausgeberin, wonach die Gedichtsammlung als „Signale zum Klaffenreit“ veröffentlicht wurde bezeichnet. Frau Kunitz gab zu, die Gedichte ihres Ehemannes veröffentlicht zu haben, um das Klaffenreit unter den Arbeitern zum Kampfe auf geistigem Gebiet gegen den Kapitalismus zu heben. Unter den Gedichten ihres damals in Haft gewesenen Mannes habe sie sorgfältige Auswahl getroffen und alles Bedenkliche ausgespart. Demnach habe sie dem hiesigen Landgericht von der ersten Hälfte des Monats April 1892 an bis zum größten Teil schon in Heftform unbenutzt veröffentlicht gemessene Gedichte brieflich zum Abdruck zur Verfügung gestellt und am 11. April die Gedichte zum Korrektur nach Breslau zurückgeliefert. Am 12. April sei von ihr Korrektur gelesen worden und Tags darauf, am 13. April, habe sie die Gedichte an Groß nach Halle schicken lassen, damit sie ihre Zustimmung zur Veröffentlichung begeben könnten. Am 24. Oktober 1892 habe sie die erste Vorladung bezüglich der Bedenke erhalten; dieses war die erste richterliche Handlung in der Sache. Da nun Vergehen, welche durch Verbreitung von Druckschriften begangen werden, in jedes

Geschlossen bleiben meine Verkaufsräume u. **Büreau** hoher Festtage halber **Montag d. 1. Okt. u. Dienstag d. 2. Okt. bis nachm. 5 Uhr.** **Halle a. S. Marktplatz 2 und 3.**

Zum Umzug
empfehle
Gardinen-Rester
zu 1 bis 3 Fenster passend,
bedeutend unter Preis.
Emil Höschel
grosse Ulrichstrasse 57.

Hüte, Mützen, Filz- und Pelzwaren
empfeht in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen in großer Auswahl
R. Dusel, Hutmachermeister,
Halle a. S., Giebichenstein, Burgstraße Nr. 38.
Kleines neues Haus,
dessen Etagen nur für einz. Leute oder zum Abvermieten passen.
— in Nähe Gymnasium — ist sof. bei ca. 6000 M. Anz. zu verkaufen.
Gebl. Off. u. E. H. 130 bef. Nassenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Trauringe
Liefert als Spezialität in jeder Breite und jedem Feingehalt sehr preiswert
J. Essig Nachf.
große Ulrichstraße 41.

Gaushaltkeifen, Draaien,
Rieger 45 J. gelbe 43 J.
Georg Zehring, Kleinmichen.
Weichseifeisen
in allen Längen, mit Horn- und Vorellanabauß bis zur feinst. Garnierung empf. billigt
Ernst Karras jun.
4! Leipzigerstraße 4.

Verkaufshaus
für
Schuhwaren
45 gr. Ulrichstr. 45.



Neu eingetroffen:
Ein großer Posten

Herren-Jugstiefeln	mit u. ohne
breit Nacn	von 4,50 an
Langstiefel	9,50
Damen-Jugstiefeln	2,90
Damen-Lastingschuhe	2,30
Leberhäuschchen	2,50
Kinderschuhe	0,25
Grüßlingschuhe	0,35
Damen-Schürschuhe	3,00
Herren-Schürstiefel	8,00
Herren-Schäftstiefel	4,50
Damen-Lastingschuhe	1,40
Hilfschuhe	1,00
Stoppeschuhe	2,00
etc.	

Die billigste und beste
Bezugsquelle

für
Schuhwaren

jeder Art, genäht und genaht.

Wiener

Schuhwaren-Bazar

45 gr. Ulrichstr. 45.

Christian Ratzsch

Schmeerstraße 24
empfeht in reichhaltigster Auswahl seine selbstgefertigten

Schuhwaren aller Art

für Herren, Damen und Kinder bei solidesten Preisen.

Reparaturen nach Maß sowie Reparaturen billig u. prompt.

Wohn. zu verm. Ludwigstr. 13:
1 Stube, Kammer, Küche, für 30 Mk.,
2 " " " " 40 " "
1 " " " " 45 " "
1 " " " " 50 " "

Ausländige Schlafstelle zu vermieten
Martinsberg 18, K o d.

Krankheiten jeder Art behandelt nach **Naturheilkunde.**
den Grundlagen der **Sämtl. Kuren im Hause.** Billige Preise.
Zugelassen zur Hamburg. Central-Fürher-Krankenkasse.
Otto Kresse, Magdeburgerstraße 64, Hart.



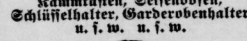
Gardenrosen, à Paar 25 J., 35 J., 50 J.
Portierknoten, gelb und weiß, Stück 50 J.
Gardinenstangen, hell und dunkel, alle Längen, Stück 70 J.



Zusammenrichtungen, allein praktisch, für jedes Fenster passend, jetzt Stück 80 Pf.

Garderobenleisten, 3, 4, 5 und 6 Haken. Spiegel in allen Größen.

Ganbuchhalter, Wäschehalter, Kammschalen, Zeifendosen, Schlüsselhalter, Garderobehalter u. f. w. u. f. w.



Riederbürsten, Wischbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber, Fegen und Handfeger zu bekannt billigen Preisen.

Robert Plötz

17 Leipzigerstraße 17.

Geschlossen
bleiben unsere Geschäftsräume
Montag den 1. Oktober und Dienstag den 2. Oktober bis abends 6 Uhr.
Brummer & Benjamin.

Gröfnuete
Mittelwache 9, Ecke des Steg
eine Verkaufsstelle für **Molkereiprodukte**
und empfehle ganz besonders einem geehrten Publikum:
Älteste Holst. Dampfmolkereibutter à Pfund 120 Pf.
täglich zweimal frisch.
Feinste Holst. Dampfmolkereibutter à Pfund 1 Mk. und 1.10 Mk.
Große frische Thüringer Land-Gier zu billigsten Tagespreisen.
Holsteiner Butterhandlung
Mittelwache 9.

Holländische Butter-Compagnie
Ackermann & Co. Nachf.
Größtes Butter-Spezial-Geschäft Deutschlands (150 Filialen).
Wir erlauben uns hierdurch unsere preisgekrönte
Holbutko-Süßrahm-Margarine
à Pf. 100, 90, 80, 70 und 60 Pf. in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Diese Holbutko-Süßrahm-Margarine ist nicht zu verwechseln mit der gewöhnlich in den Handel gebrachten Margarine; dieselbe lassen wir speziell für uns anfertigen und können wir dadurch ein Produkt liefern, welches an Aussehen, Geschmack und Aroma besser Naturbutter nicht nur vollkommen gleicht, sondern dieselbe auch an Haltbarkeit übertrifft, wobei sie noch den Vorteil größerer Billigkeit besitzt. Wir machen hierbei auf folgenden Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ vom 30. August aufmerksam, welcher insbesondere für die Hallenser Hausfrauen von großem Interesse ist:
„Die litigation gegen die Margarine hat natürlich die Kritik auch auf die Weichaffenheit der Naturbutter geleitet. In Halle haben auf Veranlassung und unter Mitwirkung des dortigen Professors der Gesundheitspflege, Dr. Reut, durch Dr. med. Olf Sigmund Spezialuntersuchungen stattgefunden. Sigmund berichtet über die Ergebnisse seiner Arbeit in einer Abhandlung: „Untersuchungen über die Reizbarkeit der Butter unter Berücksichtigung der Marktverhältnisse zu Halle a. S.“ Dort heißt es S. 8 auf S. 10 wörtlich: „Für Halle wenigstens dürfte es zutreffen, wenn jemand den Satz aufstellt, **un sich vor ranziger Butter zu schützen, müsse man Kunstbutter kaufen.**“ Das Gesamtergebnis der Untersuchungen wird in folgenden Worten zusammengefaßt: „Die Butter, wie sie in Halle a. S. feilgeboten wird, entspricht hygienischen Anforderungen nicht, **da mehr als der vierte Teil der untersuchten Proben wegen gesundheitswidriger Weichaffenheit zu beanstanden war. Kunstbutter erwies sich in Gegenatz zur Naturbutter durchgehends besser, weil weniger ranzig, von den untersuchten Proben war nicht eine zu beanstanden; auch unterliegt dieselbe viel langlamer der Zersetzung als Naturbutter.**“ Man mache also einen Versuch mit unserer Holbutko-Süßrahm-Margarine, wir sind überzeugt, daß derselbe zur Zufriedenheit ausfällt. Im Haushalt wird dadurch eine Ersparnis von 30—50 Proz. erzielt! — Größere Konsumenten und Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

29 Die Wacht am Rhein. 29
Es braut ein Ruf wie Donnerhall,
Es tönt mit mächt'gem Jubelschall
Vom Niederwald herab zum Rhein.
Ins ganze deutsche Land hinein:
„Ihr Vaterland laßt ruhig sein,
Germania hält die Wacht am Rhein!
Der Deutsche soll stets einig sein,
Doch auch im Anzug immer fein.
Da laßt, wie's stets geübt'n, dafür
Die „Goldne 29“ hier.
Ihr Vaterland, es hört nie auf
Der große, billige Verkauf!“
Sämtl. Herren- u. Knaben-Garderoben
für die Herbst- und Winter-Saison
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.
Goldene 29
Leipzigerstr. 29, L. am Leipz. Turm
Eingang im Hausflur.
29 Versandt nach außerhalb gegen Nachnahme. **29**
Während der jüdischen Feiertage geöffnet.

Heute letzter Tag der Gratisverteilung von Kochbüchern an die Käufer!
Gleichzeitig teilen wir mit, daß wir jetzt infolge eines größeren Abchlusses mit einer Anzahl der renommiertesten deutschen Molkereien in der Lage sind, **dauernd gute und gleichmäßige, garantiert reine Tafelbutter zum Preise von 130—115 Pf.** zu liefern und bitten, auch hiervon Gebrauch zu machen.
Holländische Butter-Compagnie (Ackermann & Co. Nachf.),
Filialen in Halle: Große Steinstraße 42, Leipzigerstraße 41.
„ „ Giebichenstein: Burgstraße 47.